

Unterschriftenliste Protest gegen Kletterpark oder Gewerbe im Spicher Wald

Von Andreas Helfer | 15.12.16, 06:00 Uhr

EMAIL

FACEBOOK

TWITTER



Mitten im Spicher Wald schützt ein mit Stacheldraht bewährter Zaun eine so genannte Versickerungsstrecke und ein Regenrückhaltebecken.

Troisdorf - Wann immer im Spicher Wald gebaut wird oder Bäume der Axt zum Opfer fallen, die Naturfreunde Troisdorf verfolgen es mit Argusaugen: Das ist auch angesichts aktueller Pläne für einen Kletterpark oder der Schaffung von Gewerbeflächen auf dem Gelände des ehemaligen Schießplatzes Rottweil nicht anders.

150 Teilnehmer kamen schon zu einem Infospaziergang der Umweltschützer, jetzt sammelten sie 2220 Unterschriften, die die Aktivistin Ulrike Schmidt im Hauptausschuss an Bürgermeister Klaus-Werner Jablonski übergab: Ziel der Naturfreunde ist eine Informationsveranstaltung, bei der die Stadtverwaltung über die Vorhaben informiert.

Anträge der Fraktionen von SPD und Die Linke ähnlichen Inhalts scheiterten zwar in dem Gremium. Jablonski sagte aber zu, eine Informationsveranstaltung werde es geben, wenn sich der Investor für den Kletterpark zu Details äußert. Der Sachstand hat sich offenbar seit Monaten nicht geändert: Der Kreis prüft derzeit die Umweltverträglichkeit des Kletterparks, der neben dem Gelände des 1. FC Spich auf rund zwei Hektar Fläche gebaut werden soll.



2220 Unterschriften übergab Ulrike Schmidt von den Naturfreunden an Bürgermeister Klaus-Werner Jablonski.

Foto: Helfer/Privat

Wolfgang Aschenbrenner, Fraktionschef der Partei Die Linke, hielt sich bei der Begründung seines Antrags nicht in der Wortwahl zurück: „Wir erleben auch in Troisdorf, dass die fehlende Einbindung der Bevölkerung in die sie unmittelbar betreffenden Entscheidungen zu einer wachsenden Resignation und Wut führt.“ Das führe zu einem drohenden Vertrauensverlust in die Funktionsfähigkeit der Demokratie.

Alexander Biber, Fraktionschef der CDU, findet einen Park „grundsätzlich gut“, sieht ihn aber gar nicht unbedingt an der fraglichen Stelle: „Ich kann mir einen Kletterpark auch woanders sehr gut vorstellen.“ Fraglich sei zudem, wie die Prüfung durch den Kreis ausgehe: „Das wird auch eine Frage des Geldes und von Auflagen sein.“ Hinsichtlich des Schießplatzes betont Biber, dass dort giftige Altlasten beseitigt würden und noch zusätzlich aufgeforstet werde. Bisher für die Naherholung zugängliche Waldfläche werde nicht weggenommen.

Die Verwaltungssicht zu den Plänen im Wald

Die Stadtverwaltung sieht in einem Kletterwald keine Beeinträchtigung des Waldes, sondern eher eine Aufwertung. Die Fläche werde in ein Naherholungskonzept miteinbezogen.

Der Schießstand sei seit Jahren nicht für die Bürger zugänglich gewesen, der Naherholung werde keine Fläche entzogen. Wenn dort Blei entsorgt werde, habe dies „positiven Charakter“. Als die Sanierung des mit Blei und Chemikalien belasteten Bodens

Achim Tüttenberg (SPD) zeigt Verständnis dafür, dass sich Bürger wehren, wenn der Waldstreifen unterhalb der Heide immer kleiner wird. Er fragt sich vor allem, wo Parkplätze für den Kletterpark geschaffen werden sollen. Derer gebe es bereits jetzt zu wenige, vor allem bei Spielen des 1. FC Spich gegen prominente Gegner. Er kritisiert, dass der Kletterpark vor dem Beschluss über einen Pachtvertrag nicht im Fachausschuss behandelt worden sei, und fürchtet folgendes Szenario: Der Rat könnte dem Kletterpark zustimmen,

und der dazu gehörige Bebauungsplan der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, hätten Bürger Gelegenheit gehabt, sich einzubringen. Das sei aber nur in geringem Umfang geschehen. Jablonski sieht daher auch keinen Sinn in einer Informationsveranstaltung dazu.

Von einer Bebauung des Burgparks in Spich, die die Fraktionen von SPD und Die Linke erwähnen, ist laut Stadtverwaltung nichts bekannt. (ah)

anschließend macht der Fußballclub mangelnde Stellplätze geltend, so dass man den Kickern helfen muss.

Tüttenberg moniert, dass auch der Betreiber der Sondermülldeponie Mineralplus immer mehr Waldflächen verbrauche: unlängst für eines von zwei Regenrückhaltebecken, das mit massiven, durch Stacheldraht gekrönten Zäunen umgeben sei. Auch eine Versickerungsstrecke in den Wald

hinunter ist derart geschützt. „Wenn man das sieht, kann man die Lust am Spazierengehen verlieren.“ Wegen dieser „martialischen“ Bauweise habe er sich bereits an NRW-Umweltminister Johannes Remmel gewandt .

Ulrike Schmidt will weiter Unterschriften sammeln, seit der Übergabe seien mindestens 500 Namen hinzugekommen. „Wir machen so lange weiter, bis wir 5000 Unterschriften haben“, kündigt sie an. „Die Resonanz bei den Spichern ist durchweg positiv.“